

## GÜNTER PILGRIM 1926–2017



Studiendirektor i.R. GÜNTER PILGRIM, mehr als ein halbes Jahrhundert Mitglied unserer Gesellschaft, ist am 27. Mai 2017 in Filderstadt-Bernhausen verstorben. Bis über das 85. Lebensjahr hinaus war er regelmäßig bei Vortragsveranstaltungen der Gesellschaft zugegen. Dem Verfasser gegenüber bedauerte er einmal sehr, dass der lange Weg nach Hause ihm die Teilnahme zunehmend erschwere. Auch an mehreren Exkursionen der Gesellschaft hat er teilgenommen.

GÜNTER HANS PILGRIM wurde am 12. August 1926 in Bochum geboren;

sein Vater war kaufmännischer Grubenbeamter auf der Zeche GlückAuf. Nach der Grundschule besuchte er ab 1937 das Realgymnasium (damals erfolgte die Namens-Vereinheitlichung zur „Oberschule“) seiner Heimatstadt. Im Februar 1943 musste er Luftwaffenhelfer werden; der weiterhin erteilte Unterricht fand in dem damals laufend Luftangriffen ausgesetzten Ruhrgebiet zu erheblichen Teilen im Luftschutzbunker statt. Es folgte einige Zeit beim Reichsarbeitsdienst und zum 1. Juli 1944 die Einberufung zur Wehrmacht. Da er es für möglich hielt, zur SS eingezogen zu werden, hatte er sich schon als Luftwaffenhelfer zur Kriegsmarine gemeldet. Nach der Grundausbildung konnte er noch die Schulung zum Reserveoffizier auf Usedom beginnen, wurde dann aber an die „Westfront“ nach Wilhelmshaven versetzt. Dies erwies sich als vorteilhaft, da er aus kurzer britischer Gefangenschaft bereits Ende Juni 1945 entlassen wurde und zur inzwischen ausgebombten Familie nach Bochum zurückkehren konnte. Er besuchte nun wieder die Schule und legte auf dem Weg über den Förderlehrgang für Kriegsteilnehmer im Frühjahr 1947 die Reifeprüfung ab. Anschließend arbeitete er in einer Kokerei und bewarb sich um einen Studienplatz (und für eine Ausbildung zum Volksschullehrer). Er bekam zunächst überall Absagen, weil ältere Kriegsteilnehmer bei der Vergabe der Studienplätze bevorzugt wurden. In Stuttgart erhielt er dann eine Zusage unter der Voraussetzung, zunächst einen Arbeitseinsatz für den Wiederaufbau der TH Stuttgart abzuleisten. Dazu war er in einer Ziegelei im Raum Winnenden beschäftigt, bis er 1948 mit dem Studium für das Höhere Lehramt mit dem Hauptfach Biologie und den Nebenfächern Chemie und Geographie beginnen konnte. Da die Lehramtsausbildung und die Prüfungen länderspezifisch waren, wurde damit zugleich der weitere Lebensweg

im südwestdeutschen Raum vorgegeben. Um die Kosten für das Studium mit den nicht unbeträchtlichen Studiengebühren aufzubringen, arbeitete er wie die meisten seiner Kommilitonen in den Semesterferien – teils auf einer Zeche, teils in einem chemischen Betrieb. Allerdings mussten sich auch die Eltern in der Zeit seines Studiums erheblich einschränken, und außerdem wurde er noch von einer Tante unterstützt. Er konnte daher auch an der „legendären“ ersten Auslandsexkursion der Botaniker nach dem Krieg nach Sizilien 1951 teilnehmen. Im Jahr 1953 legte GÜNTER PILGRIM die Wissenschaftliche Prüfung für das Höhere Lehramt ab und wurde nun Studienreferendar. Den anfänglichen Plan einer Dissertation in der Botanik konnte er wegen der Wegberufung des Lehrstuhlinhabers H. ULLRICH und der zunehmenden Arbeitsbelastung in der Schule nicht verwirklichen. Als Referendar war er in Bad Cannstatt, Zuffenhausen und am Zeppelngymnasium Stuttgart tätig. Nach der Pädagogischen Prüfung 1955 kam er im Jahr 1956 als Studienassessor an das Schickhardt-Gymnasium Stuttgart, an dem er bis zum Eintritt in den Ruhestand unterrichtete. Anfangs wurde er, wie damals nicht ungewöhnlich, auch fachfremd eingesetzt und hatte Latein zu unterrichten. Dabei erhielt er guten Rat von seiner Kollegin ELISABETH RÖCKER (geb. 13.1.1929), die Latein, Englisch und Evangelische Religion unterrichtete. Beide heirateten 1958; der Ehe entstammen eine Tochter und zwei Söhne. Durch den Kauf eines Hauses in Bernhausen wurde die Familie dort ansässig.

GÜNTER PILGRIM wurde 1959 zum Studienrat ernannt, 1965 zum Oberstudienrat. Der Schwerpunkt seines Unterrichts verlagerte sich zunehmend auf das Fach Chemie, aber sein Interesse an Biologie und Geologie blieb ungeschmälert, und häufig nahm er an Fortbildungsveranstaltungen für Gymnasiallehrer teil; dabei hat ihn auch der Verfasser kennengelernt. An der Schule war er – seit 1974 als Studiendirektor – Mentor einer großen Zahl von Referendaren und verwaltete über lange Jahre auch die Chemie-Sammlung. Sein oft hintergründiger Humor war auch bei Schülern bekannt und manchmal gefürchtet; er galt als ein durchaus strenger, aber gerechter und gewissenhafter Lehrer. In den Ferien standen Reisen auf dem Programm; so war er schon früh – nachdem sich die Möglichkeit eröffnet hatte – mit der Transsibirischen Bahn von Moskau nach Wladiwostok gefahren. Da seine Frau dann an Parkinson erkrankte, war er in den letzten Jahren seiner Berufstätigkeit durch die Pflege zusätzlich belastet, so dass er 1988 in den Ruhestand trat; bereits am 10.12.1989 jedoch verstarb ELISABETH PILGRIM. Er lebte nun allein und war wieder häufiger bei naturwissenschaftlichen Vorträgen anwesend, besuchte Konzerte und Operaufführungen und machte mehrere Reisen auch nach Afrika und Amerika. Im Sommer 2016 konnte er im Kreise der Familie den 90. Geburtstag feiern; danach ließen seine Kräfte nach, er konnte aber bis zum Lebensende in seinem Haus verbleiben.

Herrn ULF PILGRIM danke ich für zahlreiche Angaben und die geduldige Beantwortung von Fragen, ohne die der Nachruf hätte so nicht entstehen können.

ULRICH KULL